Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannesgasse 8.
Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Sonn- und Festtags früh ½9 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

№ 282. **Dienstag** den 5. Juni 1894. 88. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,
die Leipziger Messen betreffend.

Zufolge der von uns im Einvernehmen mit der hiesigen Handelskammer und der Gewerbekammer gestellten Anträge hat das Königliche Ministerium des Innern im Einverständniß mit dem Königlichen Finanzministerium und nach Vernehmung mit der Königlich Preußischen und Herzoglich Braunschweigischen Regierung **wegen anderweiter Festsetzung der Zeit und Dauer der hiesigen Messen** Folgendes bestimmt:

I. Die **Neujahrsmesse** beginnt fortan am **3. Januar** und endigt am **16. Januar.**

II. Die **Ostermesse** beginnt fortan **für Groß- und Kleinhandel am Sonntage Quasimodogeniti** und währt unter Beibehaltung der Bezeichnungen „Böttcherwoche", „Meßwoche", „Zahlwoche" **bis zum Sonntage Cantate** einschließlich. Das Einläuten erfolgt am Sonntage Misericordias Domini, das Ausläuten am Sonntage Jubilate.

III. Die **Michaelismesse** beginnt fortan **für Groß- und Kleinhandel am letzten Sonntage im August** und währt unter Beibehaltung der Bezeichnungen „Böttcherwoche", „Meßwoche", „Zahlwoche" **22 Tage.** Das Einläuten erfolgt am zweiten, das Ausläuten am dritten in die Messe fallenden Sonntage.

Durch diese neuerliche Festsetzung der Zeit und Dauer der hiesigen Messen wird im Uebrigen an den bestehenden Einrichtungen und Zuständigkeitsverhältnissen etwas nicht geändert.

Sodann haben wir mit Genehmigung des Königlichen Ministeriums des Innern und im Einvernehmen mit der hiesigen Handelskammer und Gewerbekammer beschlossen,

in der Zeit vom ersten Montage im März bis zum Sonnabend der darauf folgenden Woche fortan alljährlich eine sog. **Vormesse,** d. h. eine Ausstellung von Mustercollectionen und Musterlägern in größerem Umfange für die am Schlusse aufgeführten Waarengattungen stattfinden zu lassen, durch welche den Interessenten die Anschaffung ihres Bedarfs durch Ankauf nach Probe oder Muster ermöglicht werden soll.

Meßcouten für diese Vormesse werden nicht eröffnet. Ebenso wenig wird die Aufstellung von Buden und Ständen auf öffentlichen Straßen und Plätzen gestattet.

Zur Vormesse zugelassen werden nur:

Porzellan-, Majolika-, Steingut-, Krystall-, Glas-, Bronze-, Eisen- und Zinkgußwaaren, Aluminium-, Alfenide-, Nickel- und sonstige Metallwaaren aller Art, Beleuchtungsartikel, Lederwaaren, Photographie-Albums, Holzwaaren, Papierartikel, Bijouterieartikel, Japan- und Chinawaaren, künstliche Blumen, Puppen und Spielwaaren aller Gattungen, Eisenwaaren, Haus- und Küchengeräthe, Drahtwaaren, Musikinstrumente, optische Waaren, Seifen und Parfümerien, Stöcke, Peitschen, Luxusartikel, Kurz- und Galanteriewaaren aller Art.

Leipzig, am 2. Juni 1894.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Lampe.

L. 2559/778

Bekanntmachung.

Die diesjährige **Leipziger Michaelismesse** beginnt für **Groß- wie Kleinhandel am 26. August dieses Jahres** und dauert **bis einschließlich 16. September ds. Js.**

Leipzig, am 2. Juni 1894.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Lampe.

L. 2560/778

Bekanntmachung.

Nachdem die öffentlich ausgeschriebenen Arbeiten der Fußwegpflasterung und Fahrbahnpflasterung in der **Wilhelm-Straße** in Reudnitz-Sellis vergeben worden sind, werden die unberücksichtigt gebliebenen Bewerber hierdurch aus ihren bez. Angeboten entlassen.

Leipzig, am 1. Juni 1894.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Seltzig.

L. 2480/783.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Collegen, des ordentlichen Professors der philosophischen Facultät

Herrn Geheimen Rath Dr. Wilhelm Roscher,
Comthur pp.

findet Mittwoch, den 6. Juni Nachmittags, die unmittelbar vorausgehende Trauerfeierlichkeit in der Paulinerkirche 3 Uhr statt.

Für diejenigen Herren Collegen, welche sich am Conduct betheiligen wollen, stehen Wagen im Paulinerhofe bereit.

Leipzig, am 4. Juni 1894.

Der Rector der Universität.
Dr. J. Wislicenus.

Borstenmarkt.

Der 2. diesjährige **Markt für Borsten** findet in der Zeit von **Montag, den 25. bis Sonnabend, den 30. Juni** statt.

Leipzig, am 28. Mai 1894.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Morche.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Umbaues der Hauptschleuse wird **die Lindenstraße zu L.-Eutritzsch** und zwar zuerst auf der Strecke von der Delitzscher bis zur Blücherstraße, später, mit dem Fortschreiten der Arbeit, von der Blücher- bis zur Marienstraße, **vom 7. dieses Monats ab,** während der Dauer dieser Arbeit, **für allen Fahrverkehr gesperrt.**

Leipzig, am 2. Juni 1894.

Der Rath der Stadt Leipzig.
IX. 5888. Dr. Georgi. Stahl.

Erledigt

hat sich unsere Bekanntmachung vom 21. vorigen Monats, den Händler **Heinrich Albert Hebestreit** betreffend.

Leipzig, den 1. Juni 1894.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Armen-Amt, Abth. IV a.
A. B. IV a. 9294/94. Hentschel. Hr.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden laut hier erstatteter Anzeige:

1) ein **Sparcassenbuch** der hiesigen Sparcasse, — Nr. 258062 — auf eine Einlage von 70 ℳ lautend, desgl. ein **Arbeitsrock** von dunklem Stoff, die Aermel mit braunem Pelz gefüttert, am 2. d. Mts.;

2) eine dunkelbraune **Haaruhrkette** mit goldenem Beschlage und einem Anhängsel, auf ersterem sind die Buchstaben „P. U." und „E. St." eingravirt, vom 22. bis 25. Mai a. c.;

3) ein schmaler goldener **Ring** mit großem kullenartig eingefaßten Diamant, in der zweiten Hälfte vor. Mts.;

4) ein goldener **Ring** mit länglichem à jour gefaßten Brillant, am 27. v. Mts.;

5) eine silberne **Cylinderuhr** mit Goldrand, Fabriknummer 26750, auf der Rückseite ist ein springendes Pferd eingravirt, am 31. Mai a. c.;

6) ein dellbrauner, etwas gepriesselter **Sommerüberzieher** mit braunem Futter, desgl. Knöpfen, Reitchenhenkel und verdeckter Batterie, einreihig, mit der Firma August Hartmann, Mühlstraße versehen, am 3. d. M.;

7) ein **Sommerüberzieher** von grauem wolligen Stoff mit grauem glatten Futter, Hornknöpfen und Stoffkragen, an welchem sich die Firma „A. Wolff & Co., Gera" befindet, ein **Jacketanzug** von grauem, großcarrirtem Stoff mit Steinnußknöpfen, sowie eine blaue **Cheviothose,** vom 2. zum 3. d. M.;

8) ein **Sommerüberzieher** von glattem, dunkelblauem Stoff, mit blaugestreiftem Futter und schwarzen Hornknöpfen, im Henkel steht vermuthlich die Firma „Klove, Rewlnitz", am 29. v. M.;

9) ein **Sommerüberzieher** von dunkelgrauem Stoff, einreihig, mit verdeckter Batterie, Hornknöpfen und gelbbraunem Futter, ein grauer **Herren-Sonnenschirm** von Glasiastoff, mit gebogenem Stock, am 29. Mai a. c.;

10) ein brauner **Herrenhüsompelz** mit desgl. Kragen und Aufschlägen und dunkelblauem Tuchüberzug, ein **Winterüberzieher** von grauschwarzem glatten Stoff, mit schwarzen Sammetkragen, braunkarrirtem Futter und zwei Reihen Hornknöpfen, sowie ein **Winterüberzieher** von dunkelblauem rauhen Stoff, einreihig, mit verdeckter Batterie und mit Sammetkragen, vom 21. bis 29. v. M.;

11) ein schwarzes, kurzes **Frauen-Stoffjaquet** mit schwarzseidenem Futter und behäkelten Knöpfen, am 1. d. M.;

12) ein schwarzer, halbseidener **Damen-Regenschirm** mit runden beweglichen Horngriff und gelben Kuppen an den Enden der Stäbe, vom 27. zum 28. v. M.;

13) ein brauner **Reisekoffer,** enthaltend einen **Anzug, Paletot, Stiefeln, Wäschestücke, div. Werkzeuge** ꝛc., vom 1. Mai a. c. ab;

14) ein **Deckbett, ein Unterbett und Kopfkissen,** sämmtlich mit roth- und weißgestreiftem Inlet, „A. H." oder „A. S." gezeichnet, vom October vor. Jahres ab;

15) ein großer zweiräderiger **Handwagen,** mit hölzernem Bügel und zwei eisernen Stützen, auf der linken Seite des Wagens befindet sich die Firma „F. Volckmar", am 7. Mai a. c.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Gegenstände oder über den Thäter sind angelegentlich bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, den 4. Juni 1894.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. G.

Die städtische Sparcasse

beleiht Werthpapiere unter günstigen Bedingungen.

Leipzig, den 10. Januar 1894.

Die Sparcassen-Deputation.

Aerztlicher Bezirksverein Leipzig-Stadt.

Versammlung
Dienstag, den 5. Juni 1894, Abends 6 Uhr im Saale der ersten Bürgerschule.

Tagesordnung: I. Anträge des Standesausschusses zur Revision d-s Regulativs, die ärztlichen Kreis-Vereine betr., vom 29. Mai 1872.
II. Berathung der Tagesordnung des Aerztetages zu Eisenach.
III. Wahl eines Delegirten zum Kreisvereinsausschuss, sowie der Abgeordneten zum Aerztetage.

Dr. **Holmze.**

Wilhelm Roscher †.

Mit Blitzesschnelle ging gestern Morgen in den akademischen Kreisen die Trauerbotschaft von Mund zu Mund: Roscher ist todt! Noch zweifelte man und hoffte, daß vielleicht die Nachricht auf Irrthum beruhe, das Schlimmste noch nicht eingetreten sei. Als aber sein jüngerer College Bücher bei Beginn seiner Vorlesung unvorbereitet und noch ganz unter dem erschütternden Eindruck stehend, den die Trauerkunde in ihm wie in jedem Andern hervorgerufen hatte, darum aber gerade mit um so wärmeren und aus tiefstem Herzensgrunde unmittelbar hervorquellenden Worten dem greisen Gelehrten den ersten Nachruf widmete, da konnte man nicht mehr hoffen und zweifeln.

Noch vor wenigen Wochen war es dem Verewigten beschieden, inmitten seiner Familie, in ruhiger Freude sein goldenes Ehejubiläum zu feiern. Kein außerhalb der Familie Stehender erfuhr eher etwas von dem schönen Feste, als bis es vorüber war und die Kinder, Enkel und Verwandten wieder nach allen Seiten hin abgereist waren. Nun kommen sie wieder und sehen den Geliebten zum letzten Male in die fromm verklärten Züge! Es ist, als ob die Vorsehung selbst es so gefügt hätte. Noch einmal sich freuen zu dürfen im Kreise der Seinen und an der Seite der geliebten Gattin, mit der er ein halbes Jahrhundert in wahrhaft idealem Bunde, der nie durch einen Mißton getrübt war, durch das Leben dahin wandelte, und dann Abschied zu nehmen von Allen, ohne zu wissen, daß es ein Abschied für immer, — wenigstens in diesem Leben — ist, das war diesem Manne beschieden, und so mußte es kommen, damit dieses durch und durch harmonische Gelehrtenleben in ruhiger Harmonie schloß.

Es kann hier nicht die Aufgabe sein, in dem engen Rahmen eines Nekrologes die wissenschaftliche Bedeutung Roscher's zu behandeln und so ihm ein kleines Reis der Liebe und Anerkennung auf den Sarg zu legen. Dazu werden sich berufenere und geschicktere Federn finden. Roscher war der Nestor unter den Nationalökonomen; er galt schon bei Lebzeiten als erster Classiker dieser Wissenschaft, und was bis jetzt in unzähligen Büchern und Zeitschriften über ihn geschrieben worden ist, das ist zugleich die beste und erhebendste Würdigung, die überhaupt einem deutschen Gelehrten zu Theil werden kann. Im Jahre 1838 trat Roscher als Doctor in die Reihen der deutschen Gelehrten. Welch' ungeheure Entwickelung hat uns Deutschen seitdem für unser Staatsleben und unsere Volkswirthschaft, sowie für die Wissenschaft von beiden die Zeit gebracht! Höchstens in den Tagen Luther's oder etwa in denen der sächsischen und staufischen Kaiser war es ein solcher Stolz, ein Deutscher zu sein; noch nie hatte die deutsche Wissenschaft sich ein solches Ansehen errungen wie in unseren Tagen. Und unter den Disciplinen, die gerade in Deutschland einen besonderen Aufschwung nahmen, dürfen die vom Staate und von der Volkswirthschaft ehrenvoll mit genannt werden.

Als Roscher begann, waren Goethe, Hegel und Niebuhr eben gestorben. Ranke und Savigny, die deutsche Philologie und die deutschen Naturwissenschaften hatten damals ihren Siegeslauf begonnen. Die deutsche Nationalökonomie versuchte mit Friedrich List die Fesseln der englischen Theorie abzustreifen. Heute stehen unsere Techniker und Naturforscher, unsere Historiker und Philologen, unsere Nationalökonomen und Socialpolitiker fast ebenso an der Spitze der wissenschaftlichen Bewegung der Welt, wie unsere Staatsmänner bis noch vor wenigen Jahren als die Ersten anerkannt waren und unsere Generale noch heute anerkannt sind. Das Geschlecht von Männern, welches uns auf diese Höhe geführt hat, wird für immer als eines der geistes- und willensstärksten gepriesen werden, das die deutsche Erde geboren. Noch getragen von dem schwungvollen Idealismus aus der Zeit unserer großen Philosophen und Dichter, ging es rüstig auf allen Bahnen des Lebens und der Wissenschaft zu männlichem realistischen Thun über, mit entschlossenem Geiste die Früchte pflückend, die energischem Handeln sich erschließen.

„Für die Nationalökonomie, welche im Mittelpunct der Staats- und Socialwissenschaften steht, schließt sich der entsprechende Fortschritt hauptsächlich an Roscher's Namen an." Mit diesen Sätzen wußte Schmoller, einer der bedeutendsten Nachfolger und Bewunderer Roscher's, im Jahre 1888 zu dessen 50jährigem Doctorjubiläum die Bedeutung des verehrten Meisters in beredter Weise in das rechte Licht zu setzen und ihn einzureihen unter die deutschen Geistesheroen.

Auf dem Boden der deutschen Philologie und der deutschen Geschichtswissenschaft mußte die eigentlich wissenschaftliche, die gelehrte Richtung erwachsen, welche in die Adern des schwindsüchtigen Körpers der Nationalökonomie wieder dauernd Blut und Leben brachte. Wilhelm Roscher hat als Philologe und Historiker begonnen, er hat ein einfaches, schlichtes und stilles, stets nur seiner Wissenschaft und seiner Lehrthätigkeit gewidmetes Leben der einen Aufgabe gewidmet, die abstracte Nationalökonomie auf den historischen Boden zu versetzen, die kameralistischen Theorien Rau's, die naturrechtlichen der Engländer, in historische zu verwandeln. Und dieses Ziel hat er erreicht.

Es handelte sich darum, auf ein Gebiet menschlichen Wissens, das bisher der Tummelplatz der scholastischen Einfälle und der politischen Parteiströmungen, die Bühne für Dilettanten und Journalisten war, die bewährten Methoden strenger, gelehrter Facharbeit zu übertragen. Dieses Werk hat Roscher in Angriff genommen; er wies die Wege, denen Unzählige gefolgt sind zum Segen der Wissenschaft. So wirkte er klärend und belehrend im Streite der Parteien, er, der selbst nie Partei ergriff, so daß man ihm oft vorwarf, er gehe in seiner Objectivität zu weit. Seine Abneigung, auf die brennenden Tagesfragen einzugehen und im Lärm der Tagespolitik sein Wort vernehmen zu lassen, machte seine einfachen, klaren und ihren tiefinneren Gehalt lediglich von der Lehrmeisterin Geschichte entlehnten Ausführungen um so wirkungsvoller. In klarer Erkenntniß seiner Bestimmung und Eigenart hat er es auch stets abgelehnt, sich in den deutschen Reichstag wählen zu lassen, und selbst an wissenschaftlichen Congressen, wie z. B. den Versammlungen des von ihm mitbegründeten Vereins für Socialpolitik, hat er sich in den letzten Jahrzehnten nur noch selten betheiligt. Ueber eine der brennendsten Tagesfragen, die Frage „Kornhandel und Theuerungspolitik", hat er bereits im Jahre 1846 ein damals mancher Regierung zur Richtschnur ihrer Agrarpolitik gewordenes Buch, über ein nicht minder actuelles Thema: „Colonien, Colonialpolitik und Auswanderung", hat er gleichfalls im Jahre 1846 — damals freilich ohne für diese Frage in weiteren Kreisen Deutschlands Interesse und Verständniß zu finden — geschrieben. An dem Streit unserer Tage über beide Themata hat er sich dagegen ebensowenig betheiligt wie an der Tagespolitik überhaupt. Deshalb darf man aber nicht glauben, daß er ohne Einfluß geblieben sei auf den Verlauf unserer wirthschaftlichen und socialen Entwickelung. Wohl die größere Hälfte der jetzt lebenden juristischen und staatswissenschaftlichen Generation hat zu seinen Füßen gesessen und nicht nur aus der unendlichen Fülle seines Wissens, sondern auch von der Methode des Meisters, seiner Art, Menschen und Dinge zu beurtheilen, ein mehr oder minder großes Theil davongetragen. Wenn die alten Parteidogmen allmählich fallen, die ehemals allmächtige Phrase immer mehr an Terrain verliert, Sinn und Verständniß für das geschichtlich Gewordene zusehends wächst, und eine heranwachsende Generation mehr und mehr sich ruhiger sachlicher Discussion zuneigt: dann ist es nicht in letzter Linie der Altmeister der historischen ökonomischen Schule, dem wir diesen Wandel der Dinge verdanken.

Roscher besaß eine erstaunliche Fülle historischen Wissens, und diese reiche Detailkenntniß der Entwickelungsgeschichte der Staaten und Völker aller Zeiten gewährte ihm die Fähigkeit, fast für jedes Einzelfactum des politischen Lebens sofort die ähnlichen Vorgänge in anderen Zeiten und anderen Ländern sich zu vergegenwärtigen und aus der Gegenüberstellung der übereinstimmenden und abweichenden Züge mit überraschender Sicherheit das Gesetz zu bestimmen, nach welchem sich in allen diesen Fällen Ursache und Wirkung zu dem gegebenen historischen Ereignisse verknüpft haben. Dieser Fähigkeit verdankte Roscher seine Erfolge, verdankte die historische Methode die ihren. Roscher hat nicht in dem früher üblichen Sinne dieses Wortes eine Schule gegründet; alle lebenden Nationalökonomen sind aber mehr oder weniger seine Schüler, weil Niemand sich der Nothwendigkeit entziehen kann, die von Roscher eingeführte historische Methode anzuwenden. An dem Verständniß für die Geschichte prüfen wir heute den Werth oder Unwerth auch jeder nationalökonomischen Arbeit; eine Abstraction vom geschichtlich Gewordenen erscheint uns heute als ein Unding. So stehen alle Nationalökonomen mehr oder weniger auf den Schultern Roscher's.

Und trotzdem wußte er die abweichenden Richtungen nicht nur anzuerkennen, sondern auch voll zu würdigen. Aus dem Sonnenkorn, welches er gelegt und fleißig begossen hatte, wuchs ein Baum hervor, breitästig und mit manch herrlicher Frucht beladen. Da trat der Gärtner bescheiden bei Seite, sein Werk war gethan. Obwohl er bis fast zu seinem Tode unermüdlich und in ungebrochener geistiger Frische als Schriftsteller und akademischer Lehrer wirkte, erfolgten doch schon bei seinen Lebzeiten und unter seiner thätigen Mitwirkung Berufungen neuer Lehrkräfte seines Faches, die naturgemäß sich zum Theil an seine Stelle setzten. Er war es zufrieden, ja er wünschte es so, bescheiden und genügsam, wie er war in allen Dingen.

Roscher's Werk ist vollbracht. Es war ihm vergönnt, seine Arbeiten zu beschließen, nach dem letzten Strich die Feder bei Seite zu legen und zur Ruhe zu gehen. Der letzte Theil seines Hauptwerks, welcher das Armenwesen behandelt, liegt druckfertig vor. „Ich bedarf nur noch weniger Stunden", sprach er kurz vor seinem Tode.

Wie er gelebt hatte, so ist er gestorben. Sein Innerstes war erfüllt von dem reinsten Idealismus, von dem Glauben an die großen sittlichen Mächte der Geschichte. Er besaß, wie Schiller sich ausdrückt, „das reine Gemüth, drin sich die Welt, die ewige, spiegelt".

Dr. Rocke.

Deutsches Reich.

ss. **Berlin,** 4. Juni. Berlin steht unter dem erschütternden Eindruck des entsetzlichen Endes der Familie Seeger. Der Großstadt, welche Schiffbrüchige aus allen Theilen des Reiches aufnimmt, sind Verzweiflungsthaten nichts Ungewohntes, aber daß ein lang angesessener, geachteter und der Achtung würdiger Bürger, um dem pfändenden Gerichtsbeamten zu entfliehen, unter der grausigen Beihilfe der Gattin und Mutter zum Mörder an sich und seinen Kindern wird, zählt nicht zu den oft erlebten Schrecken ihres hochgesteigerten Lebens. Es ist nicht bekannt und wird vielleicht nicht festgestellt werden können, in welchem Maße krankhafte Stimmungen an dem furchtbaren Entschlusse des Ehepaares und seines ältesten Sohnes Antheil hatten, sonnenklar ist ja, daß der verbrecherische Charakter ihrer Handlungen gar nicht in Betracht gezogen, die Nothlage der Unglücklichen in keinem Verhältniß zu der gewählten Rettung durch Selbstvernichtung stand. Aber die öffentliche Beurtheilung geht davon aus, daß Furcht vor dem Verlust der geschäftlichen Ehre eine stärkere Triebfeder der That gewesen, als der Drang, der Noth zu entfliehen. Der Mann, der selbst nicht bezahlt wurde, hat redlich getrachtet, die eigenen Verpflichtungen zu erfüllen; er legt sich und seiner Familie die größten Entbehrungen auf, er verschmäht, was seine Schuldner jedenfalls oft gethan,